

Siedlungskultur in Quartieren des Ruhrgebietes

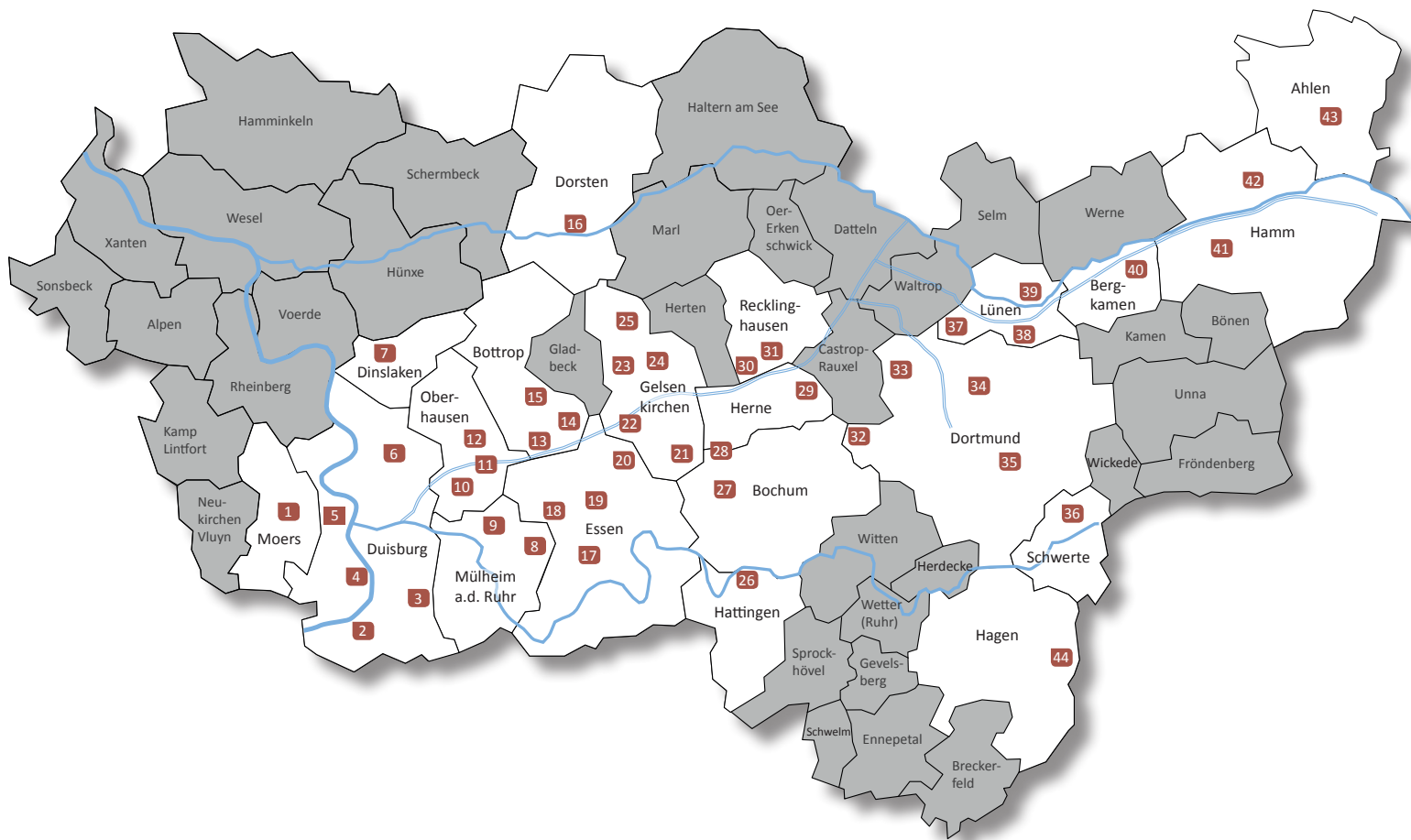


Interkommunales Handlungskonzept

GELSENKIRCHEN Nordstern-Heßler-Horst

**Klappheckenhof und Grawenhof
Wallstraße**

Nr.22



1 Moers - Meerbeck-Hochstraß

- Bergarbeitersiedlung Meerbeck
- Schmitthennersiedlung

2 Duisburg - Hüttenheim

- Siedlung Hüttenheim
- Beamtenkolonie Schul-Knaudt-Straße

3 Duisburg - Wedau/Bissingheim

- Gartenstadt Wedau
- Eisenbahnersiedlung Bissingheim

4 Duisburg - Rheinhausen

- Margarethensiedlung

5 Duisburg - Homberg-Hochheide

- Rheinpreußensiedlung
- Johannenhof

6 Duisburg - Hamborn

- Jupp-Kolonie
- Dichterviertel

7 Dinslaken - Lohberg

- Zechensiedlung Lohberg

8 Mülheim a. d. Ruhr - Heißen

- Siedlung Mausegatt
- Siedlung Heimateerde

9 Mülheim a. d. Ruhr - Dümpten

- Siedlung Papenbusch

10 Oberhausen - Altenberg/Lirich

- Kolonie Gustavstraße

11 Oberhausen - Neue Mitte

- Ripshorster Straße
- »Beamtenkolonie« Grafenbusch

12 Oberhausen - Osterfeld

- Eisenheim
- Stemmersberg

13 Bottrop - Ebel

- Kolonie Ebel

14 Bottrop - Welheim

- Gartenstadt Welheim

15 Bottrop - Eigen

- Rheinbabensiedlung

16 Dorsten - Hervest

- Zechensiedlung Fürst Leopold

17 Essener Süden

- Margarethenhöhe
- Altenhof II

18 Essen - Altendorf

- Hirtsiefer-Siedlung

19 Essen Nordviertel

- Eltingviertel

20 Essen - Katernberg

- Zollverein-Siedlungen

21 Gelsenkirchen - Ückendorf

- Flöz Dickebank

22 Gelsenkirchen - Nordstern-Heßler-Horst

- Klapheckenhof und Grawenhof
- Wallstraße

23 Gelsenkirchen - Schüngelberg/Buer-Süd

- Schüngelbergsiedlung mit Brößweg und Hugostraße

24 Gelsenkirchen - Erle

- Schievenfeldsiedlung

25 Gelsenkirchen - Hassel

- Gartenstadt Hassel
- Siedlung Westerholt

26 Hattingen - Welper

- Gartenstadt Hüttenau
- Harzer Häuser
- Müsendrei

27 Bochum - Stahlhausen

- Siedlung Stahlhausen

28 Bochum & Herne, Grüne Mitte »Zeche Hannover«

- Bochum- Kolonie Hannover III/IV
- Bochum- Siedlung Dahlhauser Heide
- Herne- Kolonie Königsgrube
- Herne- Kolonie Hannover I/II

29 Herne - Börnig

- Siedlung Teutoburgia

30 Recklinghausen - Hochlarmark

- Dreiecksiedlung

31 Recklinghausen - König Ludwig/Grullbad

- Kolonie König Ludwig
- Reitwinkelsiedlung

32 Dortmund - Bövinghausen

- Kolonie Landwehr (Zeche Zollern)

33 Dortmund - Nette/Oestrich

- Hansemann-Siedlung

34 Dortmund - Eving

- Alte Kolonie
- Siedlung Fürst Hardenberg
- Kolonie Kirdorf

35 Dortmund - Hörde-Nord

- Siedlung Am Sommerberg/Am Winterberg

36 Schwerte - Ost

- Kreinberg-Siedlung

37 Lünen - Brambauer

- Alte Kolonie
- Neue Kolonie

38 Lünen - Süd

- Ziethenstraße
- »Preußen-Kolonien«

39 Lünen - Nord

- Victoria-Siedlung
- Siedlung Wevelsbacher Weg

40 Bergkamen - Rünthe

- Siedlung Hellweg mit D-Zug-Siedlung
- Siedlung Schlägel-/Beverstraße

41 Hamm - Herringen/Pelkum

- Siedlung Wiescherhöfen
- Isenbecker Hof

42 Hamm - Heessen

- Alte Kolonie
- Neue Kolonie
- Vogelsang

43 Ahlen - Süd/Südost

- Kolonie und Beamstensiedlung »Westfalen«
- Ulmenhof

44 Hagen - Hohenlimburg

- Hoeschsiedlung

Interkommunales Handlungskonzept Siedlungskultur in Quartieren des Ruhrgebietes



Das Ruhrgebiet hat in Quantität und Qualität ein bedeutendes siedlungskulturelles Erbe. Dies gilt für Siedlungen bis in die 1950/60er Jahre und ganz besonders für die Arbeitersiedlungen, die als Werksiedlungen sowohl in den Kolonien ab Mitte des 19. Jahrhunderts als auch in gartenstädtischen Siedlungen bis Anfang der 1920er Jahre jeweils im Zusammenhang der Montanindustrie (Kohle, Stahl, Eisenbahn) errichtet wurden.

In vorbildlicher Kraftanstrengung vieler Beteiligter (Kommunen, Land, Denkmalpflege, Bürgerinitiativen, Wohnungsunternehmen) und im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park ist es in den 1980/90er Jahren gelungen, einige historische Arbeitersiedlungen zu erhalten und unter Wahrung ihrer gestalterischen und historischen Qualitäten instandzusetzen sowie Wohnungen und Wohnumfeld für die Ansprüche der Bewohner zu verbessern.

Neue Herausforderungen

Seit den 2000er Jahren wurden zunehmend neue Herausforderungen erkennbar. So ist der Kosten- und Ertragsdruck über die Kapitaleigner in der Wohnungswirtschaft gestiegen. Im Zuge des Generationenwechsels zu einer »Nach-Montan-Bewohnerschaft« ändern sich die Grundlagen des nachbarschaftlichen Zusammenhalts und der Identifikation in den ehemaligen Werksiedlungen aus der Montanzeit. Gestalterische Qualitäten gehen verloren. Die Akteure auf kommunaler Ebene stießen vielerorts schon wegen der großen Zahl privatisierter Siedlungen mit zahlreichen Einzeleigentümern an ihre Handlungsgrenzen. Viele Kommunen entwickeln die bisherigen Instrumente weiter oder sie suchen nach neuen Fördermodellen bzw. nach Wegen zur verbesserten Integration in Stadtentwicklungsprozesse.

Strategie und Zielsetzung

Strategisches Kernziel des interkommunalen Projektes ist zunächst die lokale und regionale Verständigung auf kon-

krete Maßnahmen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung des montanindustriell geprägten siedlungskulturellen Erbes im Ruhrgebiet. Darüber hinaus soll das siedlungskulturelle Erbe der Arbeiter- und Werksiedlungen aber auch als Potenzial und als Impuls für die Quartiers- und Stadtentwicklung genutzt werden.

Lokale und regionale Kooperation

Von großer Bedeutung ist dabei, dass sich die beteiligten Akteure bereit erklärt haben, sowohl lokal als auch regional zusammenzuarbeiten. Das sind die Kommunen (mit Stadtentwicklung und Stadtplanung), die Denkmalpflege (v.a. die Unteren Denkmalbehörden) und die Wohnungswirtschaft (sowohl die großen überregionalen als auch die kommunalen und genossenschaftlichen Unternehmen). Hieraus ergibt sich ein besonderer Anspruch an Integration und Berücksichtigung z.T. sehr unterschiedlicher Sichtweisen.

Pragmatische und offene Prozesse

Die Auswahl der Quartiere und Siedlungen ist mit den teilnehmenden Kommunen anhand verschiedener Kriterien erfolgt: z.B. Eingrenzung auf Werks- und Arbeitersiedlungen bis Anfang der 1920er Jahre im Ruhrgebiet, heutiger Erhaltungszustand des Siedlungsbildes, mögliche Impulse für Stadtentwicklung, Best-Practice-Beispiele, Handlungsbedarfe/-chancen. In der Konsequenz wurden nicht nur denkmalgeschützte Siedlungen ausgewählt.

Gemeinsames Ziel ist es, Handlungschancen zu nutzen und Kooperationen zu stärken. Erfahrungsaustausch und örtliche Handlungsempfehlungen beschränken sich zunächst auf die 20 teilnehmenden Kommunen und die örtlichen Partner sowie die ausgewählten Quartiere/Siedlungen. Ein mögliches neues Förderangebot (»Programm Siedlungskultur in Quartieren«) soll aber offen sein für weitere Kommunen und Quartiere/Siedlungen, sofern sie mit den Zielen und Ansprüchen des regionalen Handlungskonzepts übereinstimmen.

Projektziele

- Lernen von Beispielen/Modellen aus anderen Kommunen, Erfahrungsaustausch
- konkrete Handlungsempfehlungen zur Siedlungs-/Quartiersentwicklung an den ausgewählten Standorten
- regionales interkommunales Handlungsprogramm Siedlungskultur in Quartieren des Ruhrgebietes
- verbindliche Perspektivvereinbarung mit Kommunen, Landschaftsverbänden, RVR, Wohnungsunternehmen und dem Land NRW zu einem möglichen Programm Siedlungskultur und Quartier

**20 Kommunen des Ruhrgebietes |
44 Quartiere/Standorte |
72 Siedlungen**

Regionaler Lenkungskreis

20 Kommunen | MHKBG NRW | LWL | RVR | Vonovia | VIVAWEST | LEG Wohnen | WIR Wohnen im Revier | AK Denkmalpfleger im Ruhrgebiet | Auftragnehmer

operative AG

Stadt Hamm | weitere Vertreter von Kommunen | LEG Wohnen für die Wohnungswirtschaft | AK Denkmalpfleger im Ruhrgebiet | Auftragnehmer

Förderung/Finanzierung:

MHKBG NRW | Kommunen | Vonovia | VIVAWEST | LEG Wohnen | RVR | Wohnen im Revier

Auftraggeber und Federführung:

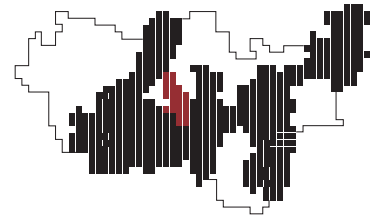
Stadt Hamm (Stadtplanungsamt)

Auftragnehmer:

startklar.projekt.kommunikation | Post • Welters, Architekten und Stadtplaner



Gelsenkirchen Nordstern-Heßler-Horst



GELSENKIRCHEN

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war die Emscherniederung extrem dünn besiedelt. Mit der Cöln-Mindener Eisenbahn, v.a. aber mit der Gründung großer Unternehmen ab 1871/72 begann eine rasante industrielle Entwicklung von Bergbau, Stahl, Chemie. 1897 wurde Gelsenkirchen kreisfreie Stadt. Die Bevölkerung wuchs auf 100.000 (1903) und 390.000 (1959) Einwohner. Mit Einsetzen des montanindustriellen Strukturwandels (2008 schloss die letzte Zeche/Kokerei) sank die Bevölkerung auf heute 260.000.

Gelsenkirchen nördlich von Emscher und Kanal ist dünner besiedelt und hat mit Buer einen starken Stadtbezirk mit eigener Identität. Die südlichen Stadtteile mit Kanalzone und Innenstadt sind dicht bebaut. Seit der IBA in den 1990er Jahren wurde der Strukturwandel stadtentwicklerisch gestaltet (Nordstern, Schüngelberg, Rheinelbe sowie Soziale-Stadt-Gebiete Bismarck & Schalke-Nord, Südost in den Stadtteilen Bulmke-Hüllen, Neustadt und Ückendorf). Überregionale Bekanntheit verdankt Gelsenkirchen insb. dem Musiktheater im Revier, der ZOOM Erlebniswelt und Schalke 04.

NORDSTERN, HEßLER, HORST

Der Raum an der Emscher war lange eine sumpfige Niederung an der Emscher. Um 1200 wird die erste Hofstelle erwähnt, Vorläufer des heutigen Schlosses Horst. Mit der Industriellen Revolution erlebte auch dieser Raum eine rasante Änderung, 1856/57 wurden die ersten Schächte nördlich (Blücher, Nordstern) und südlich der Emscher (Wilhelmine Victoria) abgeteuft. 1928 kam Horst zu Gelsenkirchen, zu dem Heßler schon gehörte. Als bergbauliche Standorte wurden in Horst und Heßler im Zweiten Weltkrieg große Teile durch Bombardierungen zerstört.

Mit dem Niedergang des Bergbaus gerieten auch Horst und Heßler in die Krise. Die Zeche Wilhelmine Victoria wurde 1973, die Zeche Nordstern 1993 stillgelegt. Insbesondere mit der Umwandlung des Zechengeländes in den Nordsternpark nördlich und südlich von Emscher und Kanal sowie dem Entschluss der Stadt, das Schloss Horst zu kaufen und zu sanieren, flossen erhebliche Investitionen in die Zukunftsentwicklung für beide Stadtteile.

TERMINE | GESPRÄCHSPARTNER

22. Mai 2015- Einstiegsgespräch 1 mit Vertreter/innen von Denkmalpflege, Stadtentwicklung/Stadtplanung Süd, Stadtentwicklung/Stadtplanung Nord

11. Juni 2015- Einstiegsgespräch 2 mit Vertreter/innen von Denkmalpflege, Stadtentwicklung/Stadtplanung Süd, Stadtentwicklung/Stadtplanung Nord

14. Januar 2016- Vertiefungsgespräch mit Vertreter/innen von Denkmalpflege, Stadtentwicklung/Stadtplanung Süd, Stadtentwicklung/Stadtplanung Nord

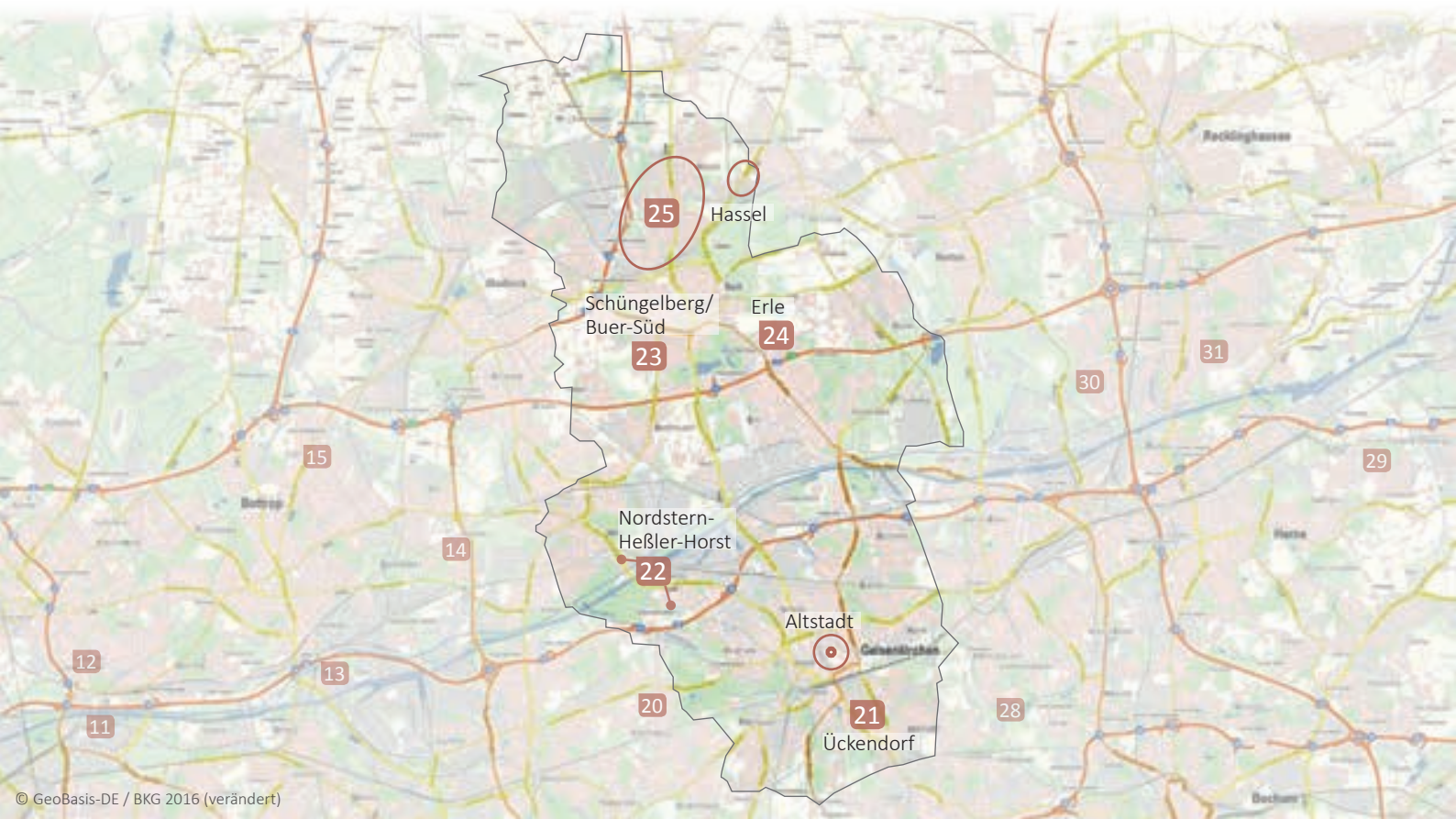
7. Juni 2016- Abschlussgespräch mit Vertreter/innen von Denkmalpflege, Stadtentwicklung/Stadtplanung Süd, Stadtentwicklung/Stadtplanung Nord

BEGEHUNG

Am 24. Januar 2016 wurden Klappheckenhof, Grawenhof und Wallstraße begangen und fotografisch dokumentiert.

KOMMUNALE KOMPETENZPARTNER

- Frau Schmid (Denkmalpflege)



SIEDLUNG WALLSTRASSE
 ab 1897 Bau der Siedlung Wallstraße
 1868 Beginn Förderung Nordstern

1860 Beginn Förderung Wilhelmine Victoria
 1870 - 1986 Bau Klappheckenhof/Grawenhof

KLAPPHECKEN-/GRAWENHOF

Gelsenkirchen Heßler

WALLSTRASSE

Hintergrund: Zeche Nordstern
 1855/57 Gewerkschaft Blücher/Schacht I, 1860/68 Übergang und Gründung Bergwerk Nordstern, 1890/92 Schacht II, 1907 Übernahme durch Phoenix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb, 1925/28 Absatzkrise, Übergang zur Gelsenkirchener Bergbau AG, Zentralkokerei, 1951/53 Ausbau zur Zentralförderanlage (Planung: Fritz Schupp), 1968 Übergang zur Ruhrkohle AG und Übernahme Grubenfelder Wilhelmine Victoria und Bismarck, 1983 Verbundbergwerk Nordstern-Zollverein, 1993 Stilllegung

1897 - 1910 (ENTSTEHUNGSGESCHICHTE SIEDLUNG)

- Werkwohnungsbau für Arbeiter der Zeche Nordstern
- einfache 2 1/2-geschossige Ziegelbauten mit rückwärtiger Treppenhauserschließung von je 6 Geschosswohnungen
- Gasse und Stallgebäude sowie Selbstversorgergärten

NACHKRIEGSZEIT - 1997 (VERÄNDERUNGSGESCHICHTE)

- Kriegszerstörungen und Teilabrisse zur Werkserweiterung, wenige Wiederauf- bzw. angepasste Neubauten
- Anfang 1970er Jahre Übernahme der Wohnungen durch Rheinisch-Westfälische Wohnstätten AG
- 1987 Inventarisierung durch Denkmalbehörde
- 1992 im Zusammenhang der Schließung von Nordstern Eigentumsübergang Wallstraße an städtische Gelsenkirchener Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft (GGW)
- 1994 Bebauungsplan
- 1994/95 Instandsetzung der Gebäude, Modernisierung der Wohnungen, Verbesserung der rückwärtigen Erschließung (alles mit öffentlicher Förderung)
- 1997 ff Bundesgartenschau auf dem unmittelbar benachbarten Nordsterngelände sowie Aufbau Nordsternpark

PERSPEKTIVE SIEDLUNG UND QUARTIER

- guten denkmalpflegerischer Zustand absichern, Eintragung als Denkmal geplant
- interessante Lage am Nordsternpark und in der Nähe des Rhein-Herne-Kanals, direkte Anbindung an den Emscher Park Radweg
- Sicherung des langfristigen Eigentums beim städtischen Wohnungsunternehmen
- Prüfung der Chancen eines Kommunikationskonzepts »Industrie- und Siedlungskultur um Nordstern« (Stadt, Eigentümer, Regionalverband): Wallstraße, Klappheckenhof (Grawenhof), Nordsternpark



LAND NRW (2017) - Lizenz dl-de/by-2-0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)



KLAPPHECKENHOF UND GRAWENHOF

Hintergrund: Zeche Wilhelmine Victoria
 1855 Gründung Gewerkschaft Wilhelmine Victoria, 1860 Förderbeginn Schacht 1, 1872- 1976 Abteufung Schacht 2, 1887 Übergang an Hibernia AG und Ausbau der Zeche, nach 1945 Konzentration auf Schacht 1/Schließung Schacht 2, 1960 Übergang an Hoesch AG, Schließung der Zeche Wilhelmine Victoria/ Untertageverbund mit benachbarter Hoesch-Zeche Fritz-Heinrich, 1973 Stilllegung Zeche Fritz-Heinrich, 1983 Übergang Grubenfelder zu Nordstern-Zollverein

1870 - 1886 (ENTSTEHUNGSGESCHICHTE SIEDLUNG)

- ab 1870/73 Bau Klappheckenhof (Flur Klapphecke) mit 120 Wohnungen
- ab 1885 Bau Grawenhof (auch Neue Kolonie genannt) mit 86 Wohnungen
- typisierte 1 ½-geschossige Ziegelhäuser mit 4 je 65 m² großen Wohnungen mit eigenem Eingang im Kreuzgrundriss, flache Satteldächer mit seitlichen Stallebauten (Prototypen für viele Werksiedlungen bis ca. 1890 in Gelsenkirchen)
- schlichte Häuser in dichter und strenger Reihung mit beidseitiger Gassenerschließung, dazwischen liegenden Grundstücksstreifen mit Selbstversorgergärten

1960ER - 2000ER JAHRE (VERÄNDERUNGSGESCHICHTE)

- 1964 Übergang Klapphecken-/Grawenhof an Hoesch AG
- 1978 erste Verkaufsabsichten durch Hoesch AG
- 1981/82 Neueindeckung Dächer durch Hoesch, anschließend Beginn Einzel-Privatisierung, Aufteilung Straßen, Gebäude, Gärten jeweils in Wohnungs-/Teil-/Sondereigentum
- 1982 Erhaltungs- und Gestaltungssatzung
- 1980er Jahre ff Modernisierungen durch private Eigentümer
- 1985 Inventarisierung durch Denkmalbehörde
- Erhaltungs-/Gestaltungssatzung (1982), Überarbeitung Gestaltungssatzung (2003) und Gestaltungsfibel (2004)

PERSPEKTIVE SIEDLUNG UND QUARTIER (VORSCHLÄGE)

- Klappheckenhof: städtebauliche Grundstruktur nord-süd verlaufender paralleler Grundstücksbänder (dichte Bebauung und Gärten/Freiräume) noch klar ablesbar (Grawenhof ein Band)
- historische Gebäudeformen noch vorhanden, viele Überformungen im Detail (Unterscheidung im Klappheckenhof in Putzfassen (westliche Wetterseite) und Ziegelfassaden (Ost))
- Gegenbild in den Gartenflächen, hier alle Formen der Selbsthilfe: Garagen, Carports, Gartenhäuser, Gartennutzungen
- Bilanz zu Gestaltung und Siedlungskultur (Stadt, Bewohner), Leitbild Baukultur (historisches Erbe von Gebäude + Städtebau sowie Weiterbau im Gartenland)
- Verfahren zur Eintragung beider Siedlungen als Denkmal, Prüfung eines langfristigen Denkmalpflegekonzepts
- Prüfung der Chancen eines Kommunikationskonzepts »Siedlungskultur um Nordstern« (Stadt, Eigentümer, Regionalverband): Wallstraße, Klappheckenhof (Grawenhof), Nordsternpark





Fotos aus den Siedlungen Klappheckenhof und Grawenhof (untere Reihe) (Januar 2016) (Quelle: startklar)

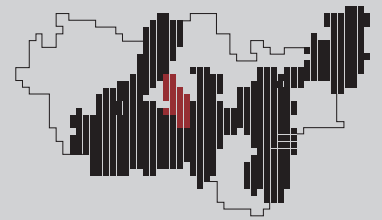




Fotos aus der Wallstraße (Januar 2016) (Quelle: startklar)

Vertiefung I

Historischer Zusammenhang



Im Jahr 1858 begann die *Gewerkschaft Blücher* südwestlich des Dorfes Horst und nördlich der Emscher mit dem Abteufen eines Schachtes *Zeche Blücher I*. Wegen Insolvenz übernahm 1860 die Essen-Arenberger Bergbau-Gesellschaft das Kapital der Gewerkschaft Blücher. Durch die *Gewerkschaft Steinkohlenbergwerk Nordstern* ging 1868 der *Schacht Nordstern 1* in Förderung und wurde mit einem Malakow-Turm ausgestattet. Zu diesem Zeitpunkt war die Zeche die nördlichste Förderanlage des Ruhrreviers, daher der Name. 1873 wurde die Essen-Arenberger Bergbau-Gesellschaft in Steinkohlenbergwerk Nordstern AG umbenannt.

1892 wurde neben Schacht 1 der Schacht 2 in Betrieb genommen, 1899 damit begonnen, das Ostfeld durch eine eigenständige Schachtanlage zu erschließen. Der dortige Schacht 3 ging 1901 in Betrieb. 1907 wurde die Steinkohlenbergwerk Nordstern AG von der *Phoenix AG* für Bergbau und Hüttenbetrieb aufgekauft, die die *Zeche Nordstern* umfangreich ausbaute und modernisierte (u.a. 1911 Schacht 4, Kokerei 1915). Inflation und Absatzmangel führten 1925 zur Stilllegung beider Nordstern-Schachtanlagen.

1926 ging die Phoenix AG in die Vereinigten Stahlwerke auf, Nordstern wurde der *Gelsenkirchener Bergwerks-AG (GBAG)* zugeordnet, die Förderung auf Nordstern wieder aufgenommen. Ab 1928 folgte am Rhein-Herne-Kanal eine neue Zentralkokerei Nordstern, 1939 mit 149 Metern Höhe der größte Gasbehälter der Welt. In den Kriegsjahren 1944 und 1945 wurden beide Schachtanlagen durch Bombenangriffe schwer beschädigt.

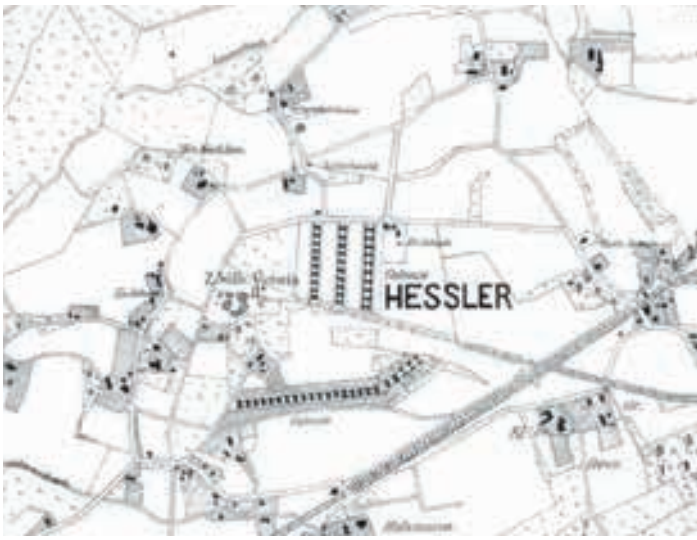
Bis 1953 wurden die Förderanlagen auf Nordstern grunderneuert. Für alle Bauten war Fritz Schupp verantwortlich. Die

Schachtanlage wurde als Zentralförderanlage konzipiert, und übernahm ab 1956 die komplette Förderung. 1967 wurde wegen der Absatzschwierigkeiten die Zentralkokerei stillgelegt. 1968 erfolgte die Übernahme der Zeche in die neu gegründete Ruhrkohle AG. Ab 1973 wurden der Zeche zunehmend benachbarte stillgelegte Bergwerke zugewiesen, z.B. Wilhelmine Victoria 1/4, Emil-Fritz, Zeche Graf Bismarck. 1982 folgte der Verbund Nordstern-Zollverein mit Förderung über Zollverein, 1993 die Stilllegung.

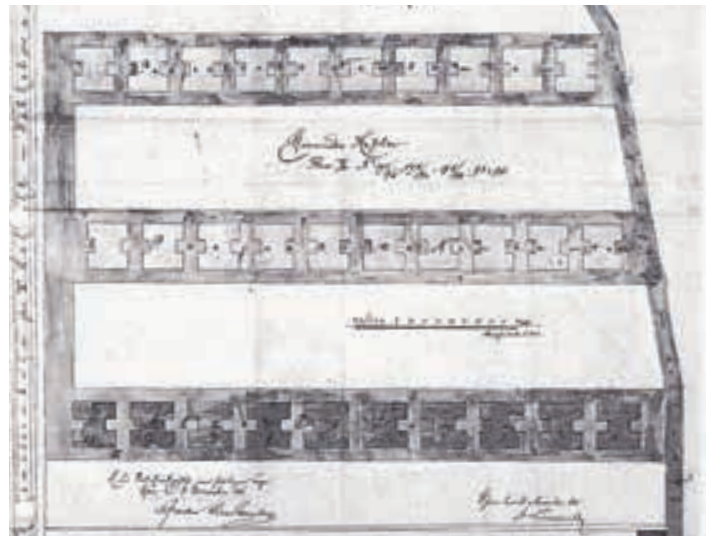
In Heßler wurden ebenfalls in den 1850er Jahren mehrere Steinkohlevorkommen gefunden. 1855 schlossen sich die beteiligten Investoren zur *Gewerkschaft Wilhelmine Victoria* zusammen. Am Ortsrand von Heßler wurde 1856 mit dem Abteufen des Schachtes 1 begonnen, 1860 konnte die Zeche die Kohleförderung aufnehmen, 1863 wurde ein Malakow-Turm errichtet. Der Schacht 2 wurde 1876 anderthalb Kilometer westlich von Schacht 1 als separate Förderanlage in Betrieb genommen. Die *Hibernia AG* kaufte 1887 die Gewerkschaft Wilhelmine Victoria auf und baute die noch kleine Zeche erheblich aus.

Bis 1892 wurde neben Schacht 2 der Schacht 3 abgeteuft, die Tagesanlagen erneuert. Auf Schacht 1 wurde 1894 eine Kokerei in Betrieb genommen, 1898 bis 1902 neben Schacht 1 der Schacht 4 niedergebracht. Nach dessen Fertigstellung wurde *Wilhelmine Victoria 1/4* bis 1906 zum Zentralförderschacht ausgebaut und mit einem neuen Fördergerüst versehen.

Ende der 1920er Jahre wurde zur Verstromung der geförderten Kohle auf Wilhelmine Victoria 1/4 ein großes Kraftwerk errichtet. Nach Kriegszerstörungen 1945 musste die Schachtanlage 1/4 zeitweise die Förderung einstellen. Mit der einset-



Klappeckenhof & Grawenhof 1912; Quelle: Gutachten Bollerey/Hartmann



Bauplan Klappeckenhof der Gewerkschaft Wilhelmine Victoria 1881; Quelle: Gelsenkirchener Geschichten

zenden Kohlenkrise konnte für die Zeche Wilhelmine Victoria keine ausreichende Lebensdauer mehr bescheinigt werden, Da ein Übernahmeangebot von der benachbarten Zeche Fritz-Heinrich der Hoesch AG vorlag, wurde die Zeche im Juni 1960 geschlossen, die Schächte als Außenanlage der Zeche Fritz-Heinrich zugewiesen. Über Zusammenlegungen kamen die Schächte dann zur Zeche Emil-Fritz und damit schließlich zu Nordstern.

Siedlungsgeschichtlicher Hintergrund

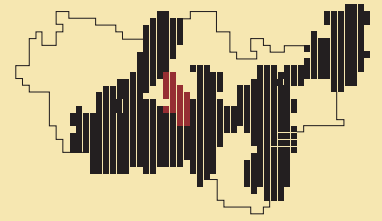
Nördlich von Schacht 2 der Zeche Wilhelmine Victoria errichtete die Zeche Wilhelmine-Victoria ab 1873 den *Klappeckenhof* aus drei Reihen mit je 10 dicht stehenden Häusern und insg. 120 Wohnungen. Die erste Reihe wurde 1873 fertiggestellt, die zweite 1881 und die dritte 1885. Im selben Jahr begann man auf der südlichen Seite von Zeche und Halde am Grawenhof einen weiteren Straßenzug nach gleichem Muster zu bauen. Der *Grawenhof* mit 86 Wohnungen wurde zunächst auch »Neue Kolonie« genannt.

Alle Gebäude, gemauert in Ziegelbauweise, hatten den damals üblichen Kreuzgrundriss, eineinhalb Geschosse und auf der Wetterseite verputzte Fassaden. Je zwei Eingänge befanden sich auf beiden Seiten, so dass jede der vier Wohnungen einen eigenen Eingang besaß. Die Wohnungen waren ohne Nebenräume 65 m² groß.

Die Zufahrtswege führten direkt an den Häusern vorbei. Die Gärten lagen jenseits dieser anfangs unbefestigten Erschließungswege. Die Häuser waren entsprechend der Zeit ihrer Entstehung noch ohne fließend Wasser und Toiletten gebaut; Aborte waren an den Stallungen im Garten untergebracht, und geheizt wurde

mit Kohle oder Koks. 1913 entfielen durch eine Modernisierung die Wasserkräne auf den Straßen, 1920 wurden die Petroleumlampen durch elektrisches Licht ersetzt.

Entlang der früheren Verbindungsstraße Horst-Gelsenkirchen entstanden ab 1897 Arbeiterhäuser der Zeche Nordstern an der *Wallstraße*. Es waren einfache 2½-geschossige Ziegelbauten mit rückwärtigen Treppenhäusern und ausgebautem Dach. Je 6 Geschosswohnungen befanden sich in einem Gebäude. Ihinter den Häusern lagen Gasse und Stallgebäude sowie Selbstversorgergärten. An der Ecke Blumenstraße gab es ursprünglich über Eck gestellte Häuser. Nach Kriegszerstörungen entstanden hier dreigeschossige Neubauten. Etliche frühe Arbeiterhäuser von Nordstern wurden zur Erweiterung des Betriebsgeländes abgebrochen.



Vertiefung II

Städtebau und Gestaltung, Nordster-Heßler-Horst

Standort und Lage im Siedlungsgefüge

Die historischen Siedlungen Klapphecken- und Grawenhof befinden sich in Gelsenkirchen Heßler. Zwischen den beiden Siedlungen liegt eine kleine begrünte Bergehalde. Die Umgebung wird durch eine Mischung aus Wohnbauflächen und Freiflächen geprägt. Südlich des Grawenhofs liegt der Westfriedhof sowie im weiteren Verlauf die A42.

Die Siedlung Wallstraße liegt im Stadtteil Horst. Im Osten wird die Siedlung von der übergeordneten Straße »An der Rennbahn« eingegrenzt, im Süden befindet sich in unmittelbarer Nähe der Emscher sowie der Rhein-Herne-Kanal, im Westen und Norden schließt sich der Nordsternpark an.

Gebäude und Grundstücke

In den Siedlungen *Klapphecken- und Grawenhof* bestehen die Gebäudeeinheiten aus jeweils 2 1/2-geschossigen Doppelhäusern, die aneinander gebaut sind (Kreuzgrundriss). Die vier Gebäudeeinheiten besitzen ein giebelständiges flaches lang gestrecktes Satteldach. Dadurch hat das Dachgeschoss eine nur geringe Wohnfläche. Teilweise sind die Dächer der Nebenbauten traufständig. Die Fassaden sind an den Westseiten größtenteils verputzt, während die Ostseiten Ziegelfassaden aus der Entstehungszeit aufweisen. Die privaten Gartenflächen und Stellplätze/Garagen befinden sich jenseits der Erschließungsstraße. Hierdurch ergibt sich die Besonderheit von drei nebeneinander liegenden Bändern: »Häuserband«, »Erschließungsband« und »Gartenband«. Das »Häuserband« ist dabei so dicht bebaut, dass sich bauliche Erweiterungen weitgehend ausschließen. Möglicher Gestaltungsspielraum für die Bewohner eröffnet das »Gartenband«.

Die Gebäude der Siedlung *Wallstraße* sind einheitlich gestaltet. Es handelt sich um einfach gehaltene 2 1/2-geschossige Ziegelhäuser mit Satteldächern und kleinen Dachgauben sowie Klapppläden an den Erdgeschossfenstern. Im rückwärtigen Bereich befinden sich neben einer Gasse die ehemaligen Stallhäuser (Ziegelbauten mit Satteldach). Weiterhin liegen dort gemeinschaftliche Grünflächen sowie privat genutzte Gartenflächen. Die Siedlung ist kaum überformt.

Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum von *Klapphecken- und Grawenhof* besteht aus schmalen geradlinigen Erschließungsstraßen mit den Gebäuden auf der einen und den Garten-/Stellplatzflächen auf der gegenüberliegenden Seite. Kleinere Bäume befinden sich nur im Klappheckenhof.

Die *Wallstraße* verläuft geradlinig und weist alte Baumbestände an beiden Straßenseiten auf. Auf der Wallstraße gibt es sowohl Quer- als auch Längsparker sowie stringent angeordnete Bauminseln zwischen den Querparkplätzen.

Instrumente

Die drei Siedlungen sind inventarisiert und als denkmalwert bewertet worden, stehen aber nicht unter Denkmalschutz.

Für Klappheckenhof und Grawenhof wurde im Jahr 1982 eine gemeinsame Erhaltungs- und Gestaltungssatzung erlassen, die im Jahr 2003 aktualisiert wurde. Die Vorschriften beziehen sich auf strenge Vorgaben für Putz- bzw. Ziegelmauerwerk und vorhandene Bäume. Regelungen für energetische Themen bzw. Parabolantennen sind nicht vorhanden.

Fazit

Alle drei Siedlungen weisen ein gutes gestalterisches Erscheinungsbild auf, das auch für zukünftige Generationen erhalten werden sollte.

Prüfungswert ist der Abschluss des Eintragsverfahrens als Denkmal.

Hervorzuheben ist die besondere »Bänderstruktur« in Klappheckenhof und Grawenhof. Durch die räumliche Trennung von »Häuserband« und »Gartenband« kann die einzigartige Gebäudestruktur in ihrer historischen Ausprägung erhalten bleiben, gleichzeitig ergibt sich aber ein Handlungsspielraum für die Bewohner auf den Freiflächen.

Klappheckenhof

HESLER

Klappheckenhof

Bergehalde

Grawenhof

Grawenhof

Denkm.

Westfriedhof

LAND NRW (2017)- Lizenz dl-de/by-2-0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)

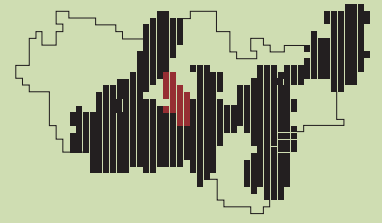
Wallstraße

Bergwerk Nordstern

Blumenstraße

Kleingärten

LAND NRW (2017)- Lizenz dl-de/by-2-0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)



Handlungsempfehlung I Siedlung, Quartier, Stadtentwicklung Nordstern-Heßler-Horst

Die Stadtteile Heßler und Horst sind heute über den beliebten, in den 1990er Jahren entstandenen Nordstern-Landschaftspark auf beiden Seiten von Emscher und Rhein-Herne-Kanal miteinander verbunden. Der Nordsternpark wird zunehmend zu der grünen und industriekulturellen Mitte beider Stadtteile. Diese Verbundenheit galt auch in der späten Bergbau-Montan-Zeit. Die Großschachtanlage Nordstern war bis Ende des 20. Jahrhunderts der zentrale große Arbeitgeber für Horst und Heßler. Die Anlage lag zwar nördlich des Kanals auf Horster Gebiet, aber die Grubenfelder der schon früh geschlossenen Schachtanlagen Wilhelmine Victoria und Fritz-Heinrich auf dem Gebiet Heßlers unmittelbar südlich von Emscher und Kanal waren mit Nordstern verbunden. Heßler ist heute auch durch den Nordsternpark ein guter kleinräumiger Wohnstandort (mit den Siedlungen Klappheckenhof und Grawenhof als Kern) und kleinräumiger Versorgung an der Straße Fersenbruch. Horst ist gründerzeitlich dichter bebaut mit der Markenstraße als kleiner Einkaufsstraße.

Der Nordsternpark erstreckt sich beidseits von Emscher und Kanal und ist als »offener Volkspark« ein Identifikationspunkt für die Bewohner der Nachbarschaft, aber auch für Gelsenkirchen und (im Rahmen des EmscherLandschaftsparks) sogar für die Region.

Von den im Verbund der ehemaligen Zechen Nordstern und Wilhelmine Victoria entstandenen Werkskolonien sind der Klappheckenhof und Grawenhof sowie die Wallstraße erhalten geblieben. Beide sind unterschiedliche Zeugnisse des sehr frühen (vor-gartenstädtischen) Werkswohnungsbaus in Gelsenkirchen. Sie sind daher von großer historischer Bedeutung. Sie sind in Verbindung mit dem Nord-

sternpark und der gelungenen industriekulturellen Umnutzung der ehemaligen Bergwerksgebäude ein wichtiges Zeugnis von Siedlungskultur.

In diesem Zusammenhang und vor dem Hintergrund des regionalen Handlungskonzepts Siedlungskultur wird daher ein Vorschlag mit drei einfachen Handlungsbausteinen zur Diskussion gestellt:

Denkmalpflege Klappheckenhof und Grawenhof: Bilanz zu Bau- und Siedlungskultur über 30 Jahre nach der Entscheidung zur Einzel-Privatisierung, Verfahren zur Unterschutzstellung als Denkmal, langfristiges Konzept von Denkmalpflege für Siedlungsgrundriss und Gebäudestruktur (restriktiv) plus Freiheiten/Selbsthilfe für die Grün-/Gartenstreifen, abgestimmtes Durchsetzungskonzept von Denkmalschutz (Denkmalpflege) und Erhaltungs-/Gestaltungssatzung (Bauordnung)

langfristige Absicherung der einheitlichen Trägerschaft Wallstraße beim kommunalen Wohnungsunternehmen GGW

Kommunikationskonzept und Entwicklung Leitbild: Einstieg in ein Kommunikationskonzept Siedlungskultur um den industriekulturellen Ankerpunkt Nordstern mit den Partnern Stadt, RVR, GGW, Vivawest Wohnen und den Bewohnern (Route der Industriekultur, EmscherLandschaftspark), Weiterentwicklung zu einem gemeinsamen Leitbild für Horst und Heßler



© hans blossey

Handlungsempfehlung II

Perspektivpotenziale für eine regionale Siedlungskultur

Die Siedlungen Klappheckenhof und Grawenhof sind als Siedlungstypus (von kettenartig dicht aneinander gereihten Kreuzgrundrisshäusern und durch Erschließungsstraßen abgetrennte Gartenstreifen) kaum noch an anderen Standorten im Ruhrgebiet zu finden. Sie sind auch eine regionale Besonderheit.

Durch die einheitlich neue Dacheindeckung vor der Privatisierung in den 1980er Jahren und der rechtlichen Eigentumskonstruktion einer WEG (Wohnungseigentümergeinschaft (Sondereigen-

»Denkmalschutz und Selbsthilfe«

tum/Gemeinschaftseigentum) wirken neben Gestaltungs- und Erhaltungssatzung Kräfte für eine städtebauliche Einheit. Beide Siedlungen sind durchaus Belege einerseits für die Erhaltung der prägenden historischen Kubaturen und andererseits für den unbändigen Gestaltungswillen von Selbsthilfe in den Gartenbändern. Auf dem Weg vom »gefühlten« zum formalen Denkmalschutz könnte hier ein Modell

»Siedlungskultur um industriekulturellen Nordsternpark«

»Denkmalschutz- und Selbsthilfesiedlung« entstehen, der die gestalterischen Belange (Denkmalschutz, Gestaltungs-/Erhaltungssatzung) und den der Bewohner kanalisiert.

Zusammen mit der Wallstraße (Eigentum kommunales Wohnungsunternehmen) ergibt sich die Chance, neben dem Nordsternpark als regional bedeutsamen Standort von Industrie- und Freizeitkultur langfristig das siedlungskulturelle Erbe stärker in den Mittelpunkt zu stellen.





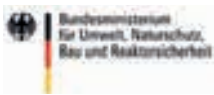


Stadt Hamm (Stadtplanungsamt) für die beteiligten
Kommunen, Wohnungsgesellschaften und den RVR
Heinz-Martin Muhle | Christine Chudasch | Barbara Conrad

startklar.projekt.kommunikation
Joachim Boll | Benedikt Brester

Post • Welters, Architekten und Stadtplaner
Joachim Sterl | David Rohde

Dortmund | 31. Juli 2017



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

